

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlich und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erkenntnis
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Hg.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte ober deren Raum 15 Hg.
Inserenten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Mr. 75.

Freitag, den 21. September 1918.

Preis Nr. 19

40. Jahrg.

Mut und Zuversicht, Deutsches Volk!

Die Reden des Deutschen Kaisers in Essen, des Vizekanzlers von Payer in Stuttgart und des Staatssekretärs Dr. Solf in Berlin haben den deutschen Standpunkt in seiner ganzen Gerechtigkeit und Mäßigkeit dargelegt und sicher die Stimmung im deutschen Volke gehoben. Man hatte stets gewünscht, daß den Reden Lloyd Georges und den Heucheleien Wilsons etwas kräftiger entgegengetreten worden wäre. Wenn man es billigt, daß deutsche Staatsmänner und die deutsche Presse im Gegenfatz zu unseren Feinden die Lüge und die Phrasen verschmähen, wenn sogar die fortwährenden feindlichen Brandreden unverkürzt in deutschen Zeitungen abgedruckt werden, so ist es doch unbedingt nötig, um in Deutschland, sowie in neutralen und den feindlichen Ländern die Wahrheit nicht ganz zu erschüttern, daß offensibare Lügen immer wieder an den Pranger gestellt werden. Seltsam ist es aber, daß England nur für die Freiheit der Welt und für die Verbreitung der Zivilisation gegen den preussischen Militarismus und den deutschen Imperialismus in den Kampf getreten ist. Die Wahrheit ist vielmehr, daß England den Krieg gegen Deutschland schon lange vorbereitet hat, ganz allein im Geschäftsinteresse, um den aufstrebenden deutschen Handel, die einzigartige deutsche Industrie zu unterdrücken und dadurch selbst mehr Profit zu erzielen. England, das Indien bis zum Verhungern unterdrückt und ausgefaßt hat, das sich nicht scheute, im Burenkrieg Frauen und Kinder umzubringen, das die Irländer ebenso wie die Ägypter und andere Völker knechtet, in seinen Kolonien die größten Grausamkeiten gegen die Eingeborenen ausführt, von Spanien Gibraltar, von Italien Malta, von Argentinien die Falklandinseln und an allen Wasserstraßen der Welt sich Stützpunkte geraubt hat, das noch in diesem Kriege Griechenland, ebenso wie Portugal und noch andere Bundesgenossen vergewaltigt, hat wahrlich keine Ursache, sich als die ehrliche, aufrechte Nation hinzustellen, und die Deutschen als die Unterdrückten und Eroberer zu bezeichnen.

Ebenso ist es die Wahrheit, daß Amerika gleichfalls nur aus Geschäftsinteresse in den Krieg eingetreten ist. Wenn es Präsident Wilson erst gewesen wäre um die Freiheit der Meere, dann hätte er darauf dringen müssen, daß die amerikanischen Dampfer trotz der englischen Blockade nach Hamburg fahren dürften. Im Vergleich zu der französischen Rachsucht, den englischen und amerikanischen Welt-herrschaftsplänen vertritt Deutschland mit seinen Bundesgenossen die gute und gerechte Sache, nämlich die Erhaltung ihres Bestandes gegenüber dem Vernichtungswillen der Gegner. Bis jetzt hat in den vier Jahren des Weltkrieges auch die deutsche Sache gesiegt, und dies wird so auch hoffentlich gegenüber dem jetzigen Ansturm von Franzosen, Engländern und Amerikanern im Westen bleiben. Die in den Krieg gekehrten Völker des Ostens haben mit Deutschland Frieden geschlossen. Dadurch wird es den Deutschen erleichtert, den vereinigten westlichen Feinden standzuhalten.

In den letzten Monaten haben unsere Gegner an der Westfront sicher einen Verlust von etwa einer Million Menschenleben gehabt. Dem gegenüber hat unsere Heeresleitung wohl daran getan, das kostbare deutsche Blut zu schonen und lieber einiges verwildertes Gelände dem Gegner zu überlassen. Wollte dieser nach den prophetischen Reden der Engländer wirklich kämpfen bis zum Verderben der Deutschen aus Frankreich und Belgien, so müßte er eine weitere

Blutschuld von mindestens drei Millionen Menschenleben bei den für ihn erschwerten Verhältnissen des Kampfes auf sich nehmen, ohne eine Gewähr des Erfolges zu haben. Es würden ferner die blühenden Gefilde von Frankreich und Belgien, die bis jetzt noch verschont geblieben sind, der vollständigen Vernichtung geopfert werden und damit auf Jahrzehnte und Jahrhunderte Milliarden von Weizen dem Untergang. Es ist nicht möglich, daß die betörten Völker des Westens auf die Dauer solches Beginnen ihrer verblendeten Regierung dulden werden!

Darum stehen die Aussichten für Deutschland durchaus günstig. Es gilt, unser tapferes Heer zu stärken und in der Heimat auszuhalten; dann wird die gerechte deutsche Sache sicher zum Siege kommen.

Feindliche Ablehnung der österreichisch-ung. Friedensnote.

Der englische Minister Balfour hat in London Antwort auf die österreichisch-ungarische Friedensnote erteilt. Sie ist so ausgefallen, wie man sie sich ausmalen konnte. Die Rede Balfours ist auf einen höflichen Ton gegen Oesterreich-Ungarn gestimmt, wendet sich aber scharf gegen Deutschland. Balfour will eben Deutschland als das alleinige Hindernis des Friedens seinen Engländern gegenüber hinstellen. Natürlich ist das nur eine Scheinbegünstigung. In Wirklichkeit spricht hieraus die Erkenntnis, daß England sich nicht in der Lage fühlt, Deutschland den „englischen Frieden“ diktieren zu können. Den wesentlichsten Teil dieser englischen Ministerrede nimmt die Frage der Bezahlung und Entschädigung an Belgien ein. Das kräftige Nein, das unser Vizekanzler, Herr von Payer, in seiner Stuttgarter Rede dieser letzten Forderung gegenüber abgab, gibt Herrn Balfour den Anlaß, die völlige Unvereinbarkeit des Standpunktes in der belgischen Frage zu unterstreichen. Wie immer bei Reden gegnerischer Staatsmänner, so sind die Äußerungen, so ist auch die Ansprache Balfours eine durchaus einseitige. Er verlangt zwar Entschädigung für Belgien, deutet aber mit keinem Wort an, daß das ungeheure Unrecht, das von der Entente durch die Zerstörung deutschen Eigentums begangen worden ist, wieder gut gemacht werden soll. Besonders bemerkenswert ist auch die Äußerung des englischen Ministers, daß der österreichische Schritt nur dazu bestimmt gewesen sei, einen Riß unter den Alliierten herbeizurufen. Steht hinter dieser Äußerung auch nicht ein gut Teil von Besorgnis? Es scheint doch, daß er seiner Sache gegenüber seinen Verbündeten nicht völlig sicher ist. Die wichtigste Äußerung Balfours für uns Deutsche liegt darin, daß England unsere Kolonien nicht wieder herausgeben will. Daß er sogar eine Abtretung Elsass-Lothringens verlangt, setzt seiner ganzen Rede die Krone auf und ist ein Zeichen dafür, welche übermittigte Stimmung in den Kreisen der feindlichen Staatsmänner herrschen muß, wenn sie in einer Antwort auf ein derartig ehrliches Friedensangebot, wie es das österreichische ist, solche Forderungen zu stellen wagen. In diesem Falle hat Balfour recht, wenn er die geplanten Verhandlungen als ansichtslos bezeichnet. So könnte ein feindlicher Staatsmann nur reden, wenn seine Truppen in Berlin ständen. Herr Balfour hatte zu Beginn seiner Rede betont, daß er nur seine private Meinung äußere, da er in-folge der Kürze der Zeit, die zwischen dem Eintreffen der Note und seiner Rede lag, keine Gelegenheit gehabt habe, mit den Männern der Regierung Fühlung zu nehmen. Aber wer die Ericks der englischen Staatsmänner

kennt, weiß, daß diese Rede doch trotz aller Ablehnung eine offizielle und nur dazu bestimmt war, die Führer auszufreden. Sollte aber die Balfoursche Rede die endgültige Haltung Englands bedeuten, so wäre sie ein erneuter Beweis dafür, daß man drüben über dem Kanal den Krieg bis zur äußersten Gewalt fortführen will. Wir in Deutschland würden dann eben rechtzeitig unsere Gegenmaßnahmen zu treffen haben.

Herr Clemenceau hat mit seiner Rede vor dem Senat in der besten Art der Ablehnung zweifellos den Reford geschlagen. Die äußerlichen Erfolge im Westen haben seinen Hochmut ins Ungemessene steigen lassen, und nun gibt er sich nicht einmal die Mühe, nur den geringsten sachlichen Grund für seine Ablehnung zum Beweis anzuführen. In echt französischem Chauvinismus wirft er mit den hinreichend abgedroschenen Phrasen um sich und verlangt Sieg, Haß und Wiedervergeltung. Ob das französische Volk, von dem wir genügend Stimmen der Friedenssehnsucht kennen, sich mit dieser berechnenden Rhetorik begnügen und weiter seine Söhne nutzlos in der Champagne, in den Argonnen oder an der Somme verbluten lassen wird?

Die Antwort der Washingtoner Regierung auf die Friedensnote ist bereits am Dienstag mittag dem Vertreter Schwedens eingehändigt worden. An dieser Tatsache muß zweierlei auffallen: einmal die ungewöhnliche Beschleunigung, zum andern aber das geforderte Vorgehen der Vereinigten Staaten.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. September.
Bestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits vom La Vieille-Kanal mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.
Versuche des Feindes, nördlich vom Holnon-Walde an unsere Linien sich heranzuarbeiten, sowie Teilangriffe gegen Holnon und Essignyle-Grand scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franco seine Angriffe fort. Am Vormittag stieß er zwischen Baurillon und Allemant, am Nachmittag nach starkem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst auf Binon und südlich der Straße Laffaug-Chavignon in unsere Linien eindrang, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Die gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.

Heeresgruppe von Gallwitz.
Keine besondere Gescheftstätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Kleinere Erkundungsgescheft an der lothringischen Front und in den Vogesen.

Mazedonische Front.
Desflich der Cerna stehen die Bulgaren seit dem 15. September mit den Franzosen, Serben und Griechen im Kampfe. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Lubendorf.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. September.
Bestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.
Nordöstlich von Bischoote säuberten wir Teile

der in den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstücke und nahmen 136 Belgier gefangen. Nege Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Nördlich von Armentières und südlich vom La Bassée-Ranal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt Mouvores-Havrincourt starke Artilleriekämpfe. Bei örtlichem Angriff machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt vom Walde von Havrincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Gouzeaucourt und gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jäger-Regimenter haben Gouzeaucourt zähe verteidigt. Auch zwischen Gouzeaucourt und Hagricourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anrückte, ab. Epehy und Ronsoy blieben nach wechselvollem Kampf in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser Front seine Angriffe. Sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Hagricourt und Bontru drangen Australer in unsere Stellungen ein. Nach hartem Kampf gelang es, den über Hagricourt und Bontru vordringenden Feind westlich von Bellcourt-Bellenglise zum Stehen zu bringen.

Zwischen Ominon-Bach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Östpreussische Regimenter und das elfte-lothringische Infanterie-Regiment Nr. 60 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35 Kilometer breiten Angriffsfront fielen wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Allette und Alme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Straße Vassau-Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Am der Côte Lorraine lebte die Gefechts-tätigkeit auf. Kleinere Vorfeldkämpfe. Bei einem Vorstoß auf Manheules machten wir Gefangene.

Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

Hindenburg an das Feldheer.

Berlin, 19. September. Die „B. Z.“ am Mittag verbreitet folgenden Erlaß des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an das Feldheer: „Die österreichisch-ungarische Regierung hat allen Kriegführenden vorgeschlagen, zur Herbeiführung des Friedens zu unverbundlichen Verhandlungen in einem neutralen Lande Vertreter zu entsenden. Die Kriegshandlung soll dadurch nicht unterbrochen werden. Die Bereitschaft zum Frieden widerspricht nicht dem Wille, in dem wir den Kampf für unsere Heimat führen. Schon im Dezember 1916 hat der Kaiser, unter oberster Kriegsherrschaft, mit seinen Verbündeten den Feinden den Frieden angeboten. Mehrfach hat seitdem die deutsche Regierung ihre Friedensbereitschaft bekundet. Die Antwort aus den feindlichen Lagern war Spott und Hohn. Die feindlichen Regierungen peitschten ihre Bitter und Heere weiter auf zum Vernichtungskampf gegen Deutschland. So führen wir unter Vertheidigungskampf weiter. Unsere Verbündeten haben nun einen neuen Vorstoß gemacht, in Verhandlungen einzutreten. Der Kampf soll dadurch aber nicht unterbrochen werden. Für das Heer gilt es also, weiter zu kämpfen. Das deutsche Heer, das nach vier stetigen Kriegsjahren kraftvoll die Heimat schützt, muß unsere Unbesiegbarkeit dem Feinde bewiesen. Nur hierdurch tragen wir dazu bei, daß der feindliche Vernichtungswille gebrochen wird. Kämpfend haben wir abzuwarten, ob der Feind es ernstlich meint, und er diesmal zu Friedensverhandlungen bereit ist, oder ob er wieder den Frieden mit uns zurückweist und wir ihn mit Bedingungen erkaufen sollen, die unseres Volkes Zukunft vernichten.“

Ein Waffenstillstands-Vorschlag.

Berlin, 19. September. Die „Genfer „Zeitung“ will erfahren, daß neutrale Schritte zugunsten eines Friedens und vornehmlich ein Schritt der Schweiz im gegenwärtigen Augenblick einen gewissen Erfolg haben würden. Trotzdem ist es nicht wahrscheinlich, daß der Bundesrat irgend etwas unternehmen wird, bevor er nicht

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. September. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanteriekämpfe nördlich von Bigshoote und südlich von Ypern verliefen für uns erfolgreich. Ein Vorstoß der Engländer nordwestlich von Hulluck wurde abgewiesen. Bei örtlichen Unternehmungen bei Mouvores und am Walde von Havrincourt machten wir Gefangene. In Mouvores sprengten wir zahlreiche Unterstände des Feindes.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Auf den Schlachtfeldern am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Starke Teilangriffe, die der Feind gegen Gouzeaucourt und beiderseits von Epehy mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen. Bayerische Regimenter und preussische Jäger zeichneten sich hierbei besonders aus. Einheftliche Angriffe richtete der Feind nach härtestem Feuer am frühen Morgen und in den Mittagstunden gegen unsere Linien zwischen Ominon-Bach und der Somme. Sie sind hier auch gestern wiederum überall vor unseren Linien gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Alme machten wir bei eigenen Unternehmungen am Gehöft Bauraines und westlich von Jong 130 Gefangene. Infolge unseres Artilleriefeuers, das das Unternehmen westlich von Jong vorbereitete, kam ein beachtlicher Angriff des Feindes nicht voll zur Entwicklung und wurde abgewiesen.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Kleinere Vorfeldkämpfe.

Ueber dem Gesichtsfelde zwischen Maas und Mosel schoß das Jagdgeschwader II unter Führung des Oberleutnants Freiherrn von Boenigl in der Zeit vom 12. bis 18. September 81 feindliche Flugzeuge ab. Es verlor selbst im Kampfe nur 2 Flugzeuge. Oberleutnant Böhner errang seinen 30. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

die Meinung der Entente kennt. Dem Bundesrat wurde ein Vorschlag eingereicht, an alle kriegführenden Staaten einen Waffenstillstand von drei Monaten für allgemeine Wiederwahl aller Parlamente vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wird im Bundesrat besprochen werden.

Der Friede marschiert.

Rotterdam, 18. September. Dem „Intra-actant“ wird aus London geschrieben: Mögen die Staatsmänner sich vorläufig auch noch sträuben, der Wille ist auf dem Wege und wird sich Geltung verschaffen. Es geht nicht an, die feindlichen Friedensvorschläge mit einigen Phrasen abzutun, für die letzten Endes das englisch-französische Volk darben und bluten muß. Auch geht es nicht an, dem Feinde unerkündbare Bedingungen zu stellen. Der Friede ist, der muß auch eine Friedensmöglichkeit schaffen. Diese Möglichkeit gilt nicht nur für Deutschland, auch unsere Staatsmänner müssen ihr Rechnung tragen.

Das Verste von der Kanzlerkrise.

Reichstagspräsident Fehrenbach erklärte bei einem Besuch in Koblenz einem Vertreter der „Zentrumspresse“, er sehe keinen Anlaß, von einer Krise für den Grafen Hertling zu reden. Graf Hertling habe die Kanzlerkrise angehtreten in Übereinstimmung mit der politischen Mehrheit des deutschen Volkes. Andererseits sei er bestrebt gewesen, zum Ausgleich mit anderen Wünschen beizutragen. Dagegen seien zweifellos gewisse Erwägungen auf Seite der Mehrheitsparteien entstanden. Jetzt aber, wo über die Friedensziele mit den maßgebenden militärischen und politischen Kreisen eine Meinungsübersichtlichkeit nicht mehr bestehe, liege irgend ein Anlaß zu Bedenken gegenüber der Kanzlerkrise Hertlings nicht mehr vor. Ueber die Frage eines Waffenstillstandes äußerte sich Fehrenbach dahin, daß die Öffnung wenigstens auf einen Waffenstillstand noch vor Eintritt des Winters trotz des üblichen Gefahren bei unseren Gegnern nicht angefochten sei.

Österreich-Ungarn.

In parlamentarischen Wiener Kreisen wird die Nachricht verbreitet, daß der am Sonntag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten von Hussarek abgehaltene Ministerrat die nationale Teilung der Landesverwaltungskommission in Böhmen beschlossen hat. Die amtliche Verlautbarung dürfte im Laufe dieser oder der nächsten Woche erfolgen. Am 1. Oktober dürften auch die ersten Kreisparlamentarier in Leitmeritz und Prag systemisiert werden.

„Dely Gyrol“ meldet, der „Voss. Ztg.“ zufolge, aus Wien, daß die Vertretung Bosniens und der Herzegowina mit Kroatien kurz bevorstehe. Graf Tisza sei zum König berufen worden, weil er, wie es heißt, an der Spitze des neuen Gebildes treten soll.

Rumänien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Untertie in Rumänien gehen auf nicht weniger als auf erneuten Anschluß Rumäniens an die Entente und auf eine neue Kriegserklärung an die Mittelmächte hinaus. Als die Seele der Bewegung ist die Königin anzusehen. Der König hält sich zwar äußerlich zurück, aber es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß er im gegebenen Falle wieder dem Dreieck weichen wird. Die Mittelmächte haben rechtzeitig ihr Augenmerk auf diese Entwicklung gerichtet.

Rußland.

Stockholmer Meldungen wollen wissen, daß in Petersburg und in Moskau neue Revolutionen angekündigt seien und daß die Gegenrevolutionäre sogar in Moskau gefügt hätten. Nach den Moskauer Zeitungen soll aber auf Befehl der russischen Regierung nur ein Teil Petersburgs von den Regierungstruppen geräumt worden sein. Dabei kommen gleichzeitig nach den „Rustischen Nachrichten“ in Bern aus Moskau Mitteilungen von weiteren zahlreichen Hinrichtungen von Revolutionären. Nach der veröffentlichten Liste über die stillgestellten Hinrichtungen wurden wegen Teilnahme an der Revolution gegen die Sowjetrepublik die früheren russischen Minister Protopopow und Kollokolov, Keran aus der Polzei des Bielefeld und das Haupt der Schwarzten Hundert, der Direktor Bostorgow und sogar auch der General Brunslov, der bekannte Führer der letzten großen russischen Offiziere in Galizien, in Moskau erschossen. Auch in Berlin eingegangene Nachrichten sollen die russischen Truppen in Sibirien einen neuen Sieg über die Gegenrevolutionäre errungen und die wichtige Stadt Simbirsk erobert haben. Die Truppen der Sowjets wollen auch bereits über Simbirsk hinaus die Feinde verjagt haben. Auch halten die Truppen der Sowjets die den Weissen Garbisten entzogene Stadt Kolan fest in Händen.

Eine neue Regierung für Rußland?

Yonahop, 18. September. (Rueter.) „Daily Mail“ erzählt aus Moskau vom 14. September, daß das erste direkte Telegramm aus Moskau heute eingetroffen ist. In diesem teilte der frühere Minister im Kabinett Kerenski, Annetien, dem allierten Befehlshaber mit, daß die Kofakführer aus den Distrikten Schatki, Anraskan, Orenburg, Semir und Tschelkentsko mit den Toloren in Ufa eine Zusammenkunft abhalten. Abgeordnete der gesamtrossischen konstituierenden Versammlung und Vertreter der Städte in Sibirien und im Wolgogradkreis, ebenso wie die Regierungen von Ural und Genu Land waren anwesend. Zweck der Konferenz war die Bildung einer Regierung für Rußland.

Volkales u. Provinziales.

Lobrau C. S. den 20. September 1918. Aufruf!

„Es wird das Jahr hart und scharf hergehen. Aber man muß die Ohren fest halten, und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.“ Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht führen die Feinde immer auf neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübersehbaren Heldentums draußen sind aber der Dahingeliebenen Kriegskleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht ums Ganze, um Heimat und Herz, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder Kriegskämpfer die Zeichen!

Zeichnungsbeginn Montag den 23. Septbr. (Unsere Kronprinzessin) vollendet heute das 32. Lebensjahr.

(Vorzug.) Infolge des großen Andranges und der Ueberfüllung des Abendzuges, Sobran ab 9 Uhr, verkehrt vom 22. d. M. ab an den Sonntagen der zuerst in Orzelske beginnende Vorzug 854 schon von Sobran. Der Vorzug fährt von hier 18 Minuten vor dem schlußplanmäßigen 9 Uhr-Zuge, um 8:42 Uhr abends ab.

(Stadtverordnetenversammlung.) Zu der für gestern abend anberaumten Sitzung hatten sich 14 Herren Verordnete eingefunden. Der Magistrat war durch die Herren: Bürgermeister Reiche, Ratmann Beigel und Ratmann Bolzelt

wird auf 15 Pfa. für das Alter frei Bahnwagen oder Schiff der Abfederstelle festgelegt. Für Weiterungen im Gebiete größerer Städte sind Anordnungen vorzusehen, daß auf die des Höchstpreises für Abend- und Morgenmilk der Höchstpreis bis zu 38 Pfa. bzw. 17 Pfa. gefordert werden darf. Gem. Inden von u. h. für als 10000 Glashäuser und Kommanalvorfände sind berechtigt, niedrigere Gegenwert-Höchstpreise festzusetzen. Der Höchstpreis für Buttermilch beträgt für Schleien 16 Pfa.

Rybnitz, 19. September. (Großer Vaterländischer Tag in Rybnitz.) Der Vaterländische Tag am 22. September beginnt mit dem Festzug der Kinder, der um 12 Uhr mittags sich entwickelt. Dann werden Vaterländische Musikchöre von etwa 1600 Schülern am Ringe unter Leitung des Ehrengast Klager aufgeführt. Die Stadtkapelle aus Reilitz wirkt mit. Nachmittags 3 1/2 findet im Schützenpark ein dortselbstes Kapelle ein volkstümliches Konzert statt. Gewissamen Kinder werden gesungen. Der Eintritt zum Konzert kostet nur 50 Pfa., der gesamte Reinerlös kommt der Kolonial-Arbeitervereine zu Gute.

Reitbor, 18. September. Für 400000 Mark hat die Firma Drenschke & Co. m. b. H. Maschinenfabrik, die Dörschleifische Zement- und Betonwarenfabrik in Dzierzgowitz aufgegeben und wird dort noch Umbau eines Geschäftsbetriebs zur Fabrikation von Zementsteinen errichten, die aus Holz geformt und mit Blei überzogen werden.

Reitbor, 18. September. Auf einer Reise nach Gollitz waren dem Grundbesitzer Heinrich Bahns aus Breslau 11309 Mark in Gold, Silber, sowie verschiedene Schmuckstücke, die er am Abend wohl verwahrt hatte, auf Bahnhof Dierberg abgenommen worden. Die hiesige Strafkommission verurteilte den verurteilten 68 Jahre alten Angeklagten wegen verdorbener Goldanleihe und unerlaubter Auslieferung von Schmuckstücken zu drei Monaten Gefängnis, 10200 Mark Geldstrafe und erkannte auf Einziehung des beschlagnahmten Goldes.

Die Rassel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 8, die mit Ablauf des letzten Kriegsjahrs in eine reine Erwerbsgesellschaft übergeht, hat in ihrer letzten Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals von 5 auf 15 Millionen Mark beschlossen. Von diesem Betrag haben Reich- und Bundesstaaten einen Teilbetrag übernommen. Ein großer Teil des ausstehenden Restes ist bereits von der infolge der Unfähigkeit des Rohstoffbezugs nach dem Kriege am stärksten beteiligten Textil-Industrie gezahlt. Weitere Zeichnungen auf den noch fehlenden Restbetrag werden nur noch bis 30. September 1918 entgegengenommen.

Die jähre und erfolgreiche Verteilung unserer Bekleidungsstücke ist eine glänzende Tat der deutschen Arbeiter, und wir, die wir dabei sind, wollen ihr Dank und Bewunderung über das genügt noch nicht. Auch wir in der Heimat haben einen Verteilungsplan zu führen und die Freude, die wir zu empfangen haben, sind Kleinigkeit, Mühsal und Ungeduld. Wir sind es unseren Helden dankbar und nicht weniger uns selbst dankbar, daß wir uns von der Not der Zeit nicht rücherrücken lassen, sondern uns jene Freundschaft und höhere Gerechtigkeit bewahren, die allein uns beschützt, allen Schwereigkeiten die Stirn zu bieten. Und will uns das nicht immer gelingen, so müssen wir uns eben bemühen, den Kampf um unsere gute Stimmung zu unterstützen. Und wie könnten wir das besser als durch freundschaftliche Unterhaltung, durch entsprechende Bekleidung, wie sie uns beispielsweise die ganz im Rahmen der Zeit gehaltenen Regenmäntelblätter bieten? Ihr beliebiger, lebenswichtiger Inhalt ist so recht geeignet, uns wieder auf gute Gedanken zu bringen und uns das Leben wieder in hellerem Lichte sehen zu lassen. Ein heiteres Scherzwort, eine humorvolle Erzählung und eine feine künstlerische Illustration verschonen oft im Nu die trüben Stunden, die unsere Sinne umlagern und lassen den Fortschritt wieder ruhiger erscheinen. Und wer eine stärkere Tonart sucht, der kann sie reichlich finden in der Kriegschronik der Regenmäntelblätter, wo lebendige Bilder und schlagende Sätze ihre Waffen gegen unsere Feinde führen und den Leser mit Bekleidungs- und Genusstimmung erfüllen. So kräftigt die Regenmäntelblätter aber auch manchmal ein grüner allerhand Torsellen annehmen, so sorgsam ist doch dabei in allen ihren Darstellungen ein vornehmer, nie vergebender Ton gewahrt, und das macht diese heute moderne Zeitschrift gleichermaßen zum Freunde des gebildeten Lesers. Gute Kunst, edler Humor und ein unerschütterlicher Frohsinn sind eben ein Banner, der ihnen aller Herzen öffnet. Nun bietet der bevorstehende Quartalsheft eine willkommene Gelegenheit, es einmal mit einem Probebezug zu versuchen. Der Preis für ein Vierteljahr (18 Nummern) beträgt nur M. 8.50 ohne Porto. Doch kann man auch schon auf einen Monat abonnieren. Es nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte Bestellungen entgegen.

Bekanntmachung.
Der diesjährige Streuverkauf findet am Dienstag, den 15. Oktober 1918, nachmittags 2 Uhr in den hiesigen städtischen Forsten statt, wozu Kauflustige hienmit eingeladen werden.
Sammelplatz: Waldeingang.
Sohrau O/S., den 20. September 1918.
Der Magistrat. Reiche.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.
Sterbefälle.

Am 12. September die unerehelichte Baleska Kristof, ohne Beruf, 38 Jahre alt; am 14. Paul, Sohn des Rudmanns Franz Wittfeld, 10 Jahre alt; Ignaz, Sohn des Arbeiters Joseph Prokotta, 1/4 Stunde alt; am 16. die verehelichte Maurer Karoline Kucgera, geb. Zersack, 31 Jahre alt; am 17. die verwitwete Tagelöhnerin Marie Oglermann, geb. Cwienogel, 64 Jahre alt; am 19. Marie, Tochter des Hausbesizers Johann Rowolow, 4 Monate alt.

Ev. Gemeinde Sohrau O/S.

Sonntag den 22. Septbr. ev., nachm. 1/2 3 Uhr:
Deutscher Gottesdienst.

Bekanntmachung.
Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß Landwirte schon Spätkartoffeln verkaufen. Zur Vermeidung von Weiterungen weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß unter allen Umständen der Verkauf der Kartoffeln nur gegen beiderseits ausgefertigten Bezugsschein erfolgen darf, damit die betr. Landwirte sich jederzeit über den Verbrauch der Kartoffeln ausweisen können.
Sohrau O/S., den 19. September 1918.
Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.
Als Hauptkäufer der Reichsintermittelfleischstelle ist für den Verkauf von Schlachtkörpern und Fleisch an hiesigen Plätze die Firma D. Schieler & Co. hiesig zu werden. In Anbetracht der großen Wichtigkeit der Sammlung wird ersucht, sämtliche dortige Fleischstellen abzugeben. Jede anderweitige Verwendung ist nicht zulässig.
Sohrau O/S., den 18. September 1918
Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.
Gegen Nr. 24 der gelben Ausweis-(Kronen-) Karte wird an Kinder bis zu 2 Jahren und Kranke 680 gr = 80% Weizen-Mehl bei Herrn D. Schieler, hier, ausgesetzt.
Sohrau O/S., den 20. September 1918.
Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 21. d. Mts. wird bei den hiesigen Fleischern auf Grund der Reichsfleischkarte 75 gr Fleisch und 25 gr Wurst verabfolgt.
Sohrau O/S., den 20. September 1918.
Der Magistrat. Reiche.

Bekanntmachung.
Ein Sack mit ungefähr 1/2 Ctr. Roggen ist bei uns als gefunden angemeldet worden.
Sohrau O/S., den 18. September 1918.
Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 24. September 1918, vormittags 10 Uhr
werde ich in Sohrau — im Schindler'schen Gasthause —
1 Kartoffelhackmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung freiwillig versteigern.
Sohrau O/S., den 20. September 1918.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Magnum potentiss!
Jeder erhält für 10 kg. trockener, völlig entblätterter Brennholz 1 Maß Wasser unter, außer dem noch 4 M. als Barvergütung. Richtig trocken sind die Stengel nur dann, wenn der Rest mittels des Fingernagels nicht mehr abgekratzt werden kann. Die Herren Schull. hier sind gern bereit, weitere Auskunft zu erteilen und die Stelle anzugeben, wo die Holzstengel abgeliefert werden können. Jeder Sammler erwirbt gleichzeitig dem Vaterlande einen großen Dienst, weil die Holzstammung zur Versorgung des Heeres und des deutschen Volkes mit Rohstoff zur Herstellung von Kleidung beiträgt.
Provinzial-Geschäftsstelle Schlesien
der Rassel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. Berlin
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 8.

Lichtspielhaus Sohrau
(Schiffman's Saal.)

Sonntag, den 22. September 1918:
Die goldene Brücke.
Ein wunderbar schönes phantastisches Drama in 5 Akten, Anderwärts nur anverkauften Häusern gespielt.

Die große Modenschau
Eine Ausstellung der neuesten Modelle in Damenbekleidung, Kostümen usw. mit Lucio Kieselhausen in der Werkbundausstellung zu Bern. 2 Akte.

Die Firma lacht.
Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten
Am Klavier Fr. Trück.
Wegen hoher Unkosten 10 Pfg. Zuschlag.
Billets im Vorverkauf bei B. Elias

Kindervorstellung
Sonnabend den 21. Septbr. abend 6 Uhr.
Für Erwachsene am Sonntag des großen Programms wegen anfang 7 Uhr abend
Niemand veräume die interessante Vorführung.
Wir bieten mit dem heutigen Programm etwas Aussergewöhnliches und bitten um gütigen recht zahlreichen Besuch.
Die Spielleitung.

Empfehle mich zur Ausführung von
Nähmaschinen-Reparaturen
aller Systeme und
Anlegung von Haustelexphonie.
E. Knoppek,
Mechaniker, Bahnhofstraße 93.

Reichenberger's Zahn-Atelier
Sohrau O/S., Ring 129.
Sprechstunden:
Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—6 Uhr.
Sonntags von 9—12 Uhr.

Für meine Buchdruckerei suche ich für sofort oder später
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
P. Humold.

Eaubere, christliche
Bedienung
führt
Frau Bürgermeister Reiche.

Deutsche Moden-Zeitung
Druckerei Hausfrauen
halten die Familien-Zeitschrift
Preis vierteljährlich
1 M. 80 Pfg.
Durch jede Buchhandlung
oder Postamt
Probeheft vom
Verlag Otto Dreyer
Leipzig, Postabteilung 13.

Thurek's Tanzunterricht

beginnt in Sohrau Anfang Oktober,
wertgeschätzte Anmeldungen von Damen und Herren jetzt schriftlich erbeten. Prospekte versenden wir kostenlos. Berühmteste Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Tanzlehre.
R. Thurek und Frau, Lehrer der höh. Tanzkunst, Benthen O/S. Telefon 1086.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bezw. baldigen Eintritt:
Fabriksschlosser, Tischler, Zimmerleute, Maurer u. Arbeiter.
Bewerber wollen sich melden bei:
Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden.